

# FAIRPLAY

**Viele Farben. Ein Spiel.**



echo 1/2008



## Sport für Entwicklung

Österreichische Initiativen in Afrika, Asien,  
Lateinamerika und Südosteuropa

[www.fairplay.or.at](http://www.fairplay.or.at)



► In der internationalen Entwicklungspolitik hat der Sport in der jüngsten Vergangenheit – ähnlich der Kultur – einen beachtlichen Aufstieg erlebt. Eine steigende Zahl an Initiativen und Projekten belegen, dass Sport und Entwicklung auch in Österreich zu einem ernstzunehmenden Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gewachsen ist.

Ziel der vorliegenden Broschüre ist es, eine Auswahl der über die letzten Jahre in Österreich initiierten innovativen Projekte zu dokumentieren und damit den Ansatz Sport for Development sicht- und nachvollziehbar zu machen. Die beim ersten Dialogforum Sport und Entwicklung begonnene Vernetzung und der Erfahrungsaustausch zwischen NGOs, Sportorganisationen und politischen EntscheidungsträgerInnen wird mit dieser Broschüre vertieft.

Eine der ersten heimischen Organisationen, die Sport mit entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und dem Engagement gegen Rassismus verbindet, ist das Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit (vidc). Die vidc-Initiative FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel nutzt seit 1997 das Interventionsfeld Sport zur gesellschaftlichen Transformation. Die globale Faszination des Fußballs gepaart mit seinen einfachen und international gültigen Regeln macht ihn zu einer gemeinsamen Sprache, welche die Grenzen der Kulturen, Sprachen, ethnischen Herkünfte und Religionen potentiell transzendieren kann. Im heurigen Europäischen Jahr des Interkulturellen Dialogs und anlässlich des Megaevents UEFA EURO 2008 gilt es, an das Potenzial des Sports für die Schaffung einer gerechteren Welt und einer Gesellschaft frei von Diskriminierung zu erinnern.

**Viel Spaß beim Lesen wünschen im Namen des FairPlay-Teams**

**Kurt Wachter und Bettina Surtmann**

**Kontakt:**

T:+43/(0)1/7133594-90

E-Mail: [fairplay@vidc.org](mailto:fairplay@vidc.org)

[www.fairplay.or.at](http://www.fairplay.or.at)

**Côte d'Ivoire mit Chelsea-Star Drogba zeigt am Innsbrucker Tivoli Rassismus die Rote Karte**

**Österreichische Entwicklungszusammenarbeit: Sport und Entwicklung**

► Sport bewegt die Welt und ist fixer Bestandteil im Leben vieler Menschen. Die Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) ist sich der Bedeutung bewusst, die Sport in Entwicklungsprozessen spielen kann und ist bestrebt, dieses Potential zu nutzen. Sport vermittelt nicht nur positive Werte wie Respekt und Fairness, sondern bringt oft Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen auf friedliche Weise zusammen. Aktuelle Ereignisse wie die Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz, die Olympischen Sommerspiele in Peking sowie der Ausblick auf die Fußball-WM 2010 in Südafrika bieten die Chance, eine breite Öffentlichkeit auf entwicklungspolitische und interkulturelle Fragen aufmerksam zu machen.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt zahlreiche Informations- und Bildungsprojekte in Österreich und leistet damit einen wesentlichen Beitrag, das Interesse und Engagement für Entwicklungszusammenarbeit und interkulturellen Dialog zu stärken. Unter anderem fördert die OEZA die Initiative „FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel.“ mit ihren Aktivitäten im Zeichen von Antirassismus und Entwicklungspolitik.

Im EU-Jahr des Interkulturellen Dialogs 2008 werden mögliche Synergien genützt, um das Konzept „Sport und Entwicklung“ in Projekten zu berücksichtigen.

**Inhaltsverzeichnis**

- Dialogforum Sport und Entwicklung ..... 3
- Sport: eine neue Methode in der EZA ..... 4
- Interview mit Oliver Stamm ..... 6
- Sport macht nicht alle gleich ..... 7
- Gegen Nationalismus ..... 8
- Für Frieden und soziale Entwicklung ..... 9
- Eine Halbzeit für Burkina Faso ..... 10
- Women swimming into the future ..... 11
- Escola Futebol Tarrafal ..... 12
- Interview mit Katarina Rázová ..... 13
- Interview mit Reinhold Lopatka ..... 14
- Laufen macht gesund ..... 14
- Kinder fördern – Frieden schaffen ..... 15
- Wohnen – Lernen – Spielen ..... 15

# Erstes Dialogforum zu Sport und Entwicklung

➤ Nach dem erfolgreichen UNO Jahr des Sports und der Sport-erziehung organisierte das Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit (vidc) in Kooperation mit dem BKA-Sektion Sport das erste österreichweite „Dialogforum zu Sport und Entwicklung“. Internationale ExpertInnen diskutierten im September 2006 gemeinsam mit 70 VertreterInnen von Sportverbänden, Nichtregierungsorganisationen und politischen EntscheidungsträgerInnen über den Nutzen des Sports in der Entwicklungszusammenarbeit.



Eröffnet wurde die Veranstaltung im Haus des Sports von Nationalratspräsidentin und Präsidentin des vidc Barbara Prammer und vom früheren Bundespräsidenten der Schweiz, Adolf Ogi (Foto).

Adolf Ogi, seit 2001 UN-Sonderberater für Sport im Dienste von Entwicklung und Frieden, betonte in Wien: „Mein Ziel ist es, eine neue Generation aufzubauen, die durch die Lebensschule Sport gegangen ist und gelernt hat zu verlieren, gewinnen und Respekt voreinander zu haben. Diese Generation wird uns zukünftig regieren.“

Der Erfahrungsaustausch über den Ansatz „Sport für Entwicklung“ wurde 2007 in Form eines Vernetzungsworkshops fortgesetzt. Bereits mit Blick auf die WM 2010 in Südafrika wird heuer mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, der Dialog relevanter österreichischer AkteurInnen im Bereich „Sport und Entwicklung“ weitergeführt. Konkrete Vorhaben sind zudem eine Informationsveranstaltung zum Afrika Cup 2008, ein Begleitprogramm zum Länderspiel Österreich – Nigeria (28. Mai), ein internationales Jugendturnier unter dem Motto „Fußball verbindet die Alpen, die Adria und den Balkan“ zu Pfingsten und die Produktion eines FairPlay-Jugendmagazins zum Projekt Euroschools 2008 und dem BA-CA Street Soccer Cup 2008. In Frühjahr erscheint in der Tageszeitung Kurier eine Beilage zu Sport und Entwicklung.

Die Zusammenfassung zum Dialogforum kann über die FairPlay Homepage als PDF heruntergeladen werden.

[www.fairplay.or.at](http://www.fairplay.or.at)



## BAOBAB

### Entwicklungspolitische Bildungs- und Schulstelle für GLOBALES LERNEN



➤ BAOBAB wurde 1993 von der Südwind-Agentur, dem Österreichischen Entwicklungsdienst (ÖED) und der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar (DKA) als gemeinsame Bildungs- und Schulstelle ins Leben gerufen. Sie wird von der Österreichische Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich gefördert. Der Verein BAOBAB bietet Information für ExpertInnen, dokumentiert, verkauft und verleiht Materialien und Medien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Darüber hinaus koordiniert sie das österreichische Netzwerk entwicklungspolitischer Infotheken.

Über die BAOBAB-Website haben Sie Zugriff auf den Online-Katalog der Bibliothek und das gesamte Angebot.

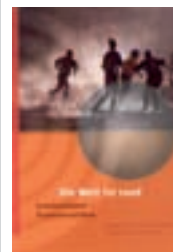
#### Kontakt:

Magdalena Emprechtinger  
BAOBAB – Entwicklungspolitische Bildungs- und Schulstelle  
Berggasse 7, 1090 Wien  
T:+43/(0)1/3193073  
F:+43/(0)1/3193073-290  
E-Mail: [service@baobab.at](mailto:service@baobab.at)  
[www.baobab.at](http://www.baobab.at)

#### DVD

### Die Welt ist rund

#### Fußballträume – Fußballrealitäten



➤ Die DVD enthält fünf Filme zum Thema Fußball. Der Impulsfilm **The Ball** ermöglicht einen witzigen Einstieg in das Thema AIDS.

In **Balljungs** berichten zwei Burschen aus Pakistan über ihren Alltag. Assan und Sagir nähern Tag für Tag Bälle. Sie träumen davon, eines

Tages in die Schule gehen zu können.

Der Film **Mika, Chula und Karma** zeigt unterschiedliche Lebenswelten von Mädchen und Burschen auf.

In **Adelante Muchachas** steht Mädchenfußball im Mittelpunkt.

Der Dokumentarfilm **Sold out** berichtet über den Handel mit Fußballspielern aus Ghana zu europäischen Fußballklubs.

Die DVD eignet sich für Kinder ab zehn Jahren. Preis: Euro 40,-, inklusive Recht zur nicht-gewerblichen Nutzung. Mit Verleihrechten Euro 70,-, jeweils exklusive Porto.

# Sport: eine neue Methode in der Entwicklungspolitik

## Das Wundermittel für eine bessere Welt?

Von Kurt Wachter

◉ Im Vorfeld von Fußballgroßveranstaltungen wie der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 oder der bevorstehenden Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz scheint sich (fast) alles um den Sport zu drehen. KünstlerInnen, PolitikerInnen, ÖkonomInnen und sogar kritische Intellektuelle, die sich im Allgemeinen den kickenden AkteurInnen auf dem grünen Rasen kulturell überlegen fühlen, widmen sich immer öfter dem massenkompatiblen Phänomen.

TheoretikerInnen sprechen von Sport als der neuen kulturellen Leitwährung, die unter anderem über das Trägermedium Fernsehen maßgeblich Werte und Einstellungen von Jugendlichen formt und beeinflusst. Die Superstars des Sports sind weltweit funktionierende Rollenmodelle, sie verkörpern wie kaum eine andere Berufsgruppe eine neoliberale Ideologie des Erfolgs und der Leistung. Vermarktbarere Sportarten scheinen heute unweigerlich mit Kommerzialisierung, Korruption, Men-

ten Jahre einen beachtlichen Aufstieg erlebt. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports und der Sporterziehung“ erklärt. Ziel war es, die Kraft des Sports für die Realisierung elementarerer Werte und Zielsetzungen wie Gerechtigkeit, soziale Kohäsion, Solidarität, Förderung von Kindern und Jugendlichen, sowie die Verbesserung von Gesundheit, Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung zu nutzen.

Im Zuge der weltweiten Mobilisierung für das Aktionsjahr wurde der Sport als Träger einer entwicklungspolitischen Botschaft z.B. im Kampf gegen HIV/AIDS, der Erreichung der Millennium Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (MDGs) und in Ergänzung zu orthodoxen Methoden der Armutsbekämpfung in der Projektarbeit im Süden eingesetzt.

Ein Vorzeigeprojekt ist dabei die Mathara Youth Sport Association (MYSA) in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Die über 500.000 EinwohnerInnen des Armenviertel Mathara leiden besonders an der gravierenden Umweltverschmutzung und der hohen Kriminalität. Die Mehrheit der Haushalte setzt sich aus allein erziehenden Müttern zusammen. Bei der Gründung der MYSA 1987 stand die Idee im Vordergrund, den populären Fußball als Mittel der sozialen Entwicklung einzusetzen.

Inzwischen ist die MYSA mit 14.000 Mitgliedern eine der größten Jugendorganisationen in Afrika. Über 1.000 Mannschaften, davon über 200 Mädchenteams, spielen in 100 Ligen für die Altersgruppe der neun- bis 18-jährigen. Neben dem Sport bietet die MYSA auch ein Stipendien- und Berufsbildungsprogramm an.

Welche positive Mobilisierungskraft Sport haben kann, zeigt sich am Beispiel der Sportart Cricket. Bereits im ersten Monat nach der Tsunami Katastrophe wurden mit einem Benefizspiel in Melbourne 15 Millionen US-Dollar aufgebracht, mit denen in Sri Lanka 276.000 Menschen direkt unterstützt, 65 Schulen wiederaufgebaut und über 100 Sportplätze errichtet werden konnten. Später gelang es ebenfalls über Cricket, die Beziehungen zwischen den verfeindeten Atommächten Indien und Pakistan zu entspannen. Im April 2005 kam die pakistanische Cricket-Mannschaft auf Besuch nach Indien und wurde dabei begeistert empfangen. Zum ersten Mal nach Jahrzehnten verkehrten zu diesem Anlass auch wieder Busse zwischen den beiden Ländern. Die Atmosphäre in den Stadien war nicht mehr vergiftet und es wurde gemeinsam angefeuert und gefeiert.

### Ein Blick auf die Schattenseiten

Bei aller Begeisterung für das neu entdeckte Wundermittel Sport im Kampf für eine bessere Welt müssen auch die Grenzen aufgezeigt werden. Sport per se ist nicht gesund, friedlich oder anti-diskriminierend, sondern besitzt lediglich positive Potenziale, die es zu entwickeln gilt. Eine Studie in Deutschland hat gezeigt, dass Jugendliche, die in Sportvereinen organisiert sind, mehr Alkohol



Sri Lanka vs. Indien in Abu Dhabi: Der Cricketverband organisierte 2005 eine Serie von Matches für die Opfer der Tsunami-Katastrophe

schensrechtsverletzungen und Dopingbetrug verbunden zu sein. Wie jede Populärkultur ist auch der Sport ambivalent. So bietet er durchaus ein Potential zur gesellschaftlichen Transformation und Emanzipation und ist ein Instrument, um die soziale Integration, Solidarität, Gesundheit und das friedliche Zusammenleben innerhalb und zwischen Kulturen zu fördern.

### Sport für Entwicklung

Nachdem die Rolle des Sports in der Entwicklungspolitik lange ignoriert wurde, hat dieser während der letz-



Der FC Wacker und seine Fans beteiligten sich im UNO-Jahr des Sports 2005 an der FairPlay-Stadionaktion unter dem Motto „Kick Poverty“.

konsumieren als ihre nicht Sport treibenden Altersgenossen – Sport als Einstiegsdroge sozusagen.

Die Einnahme illegaler leistungsfördernder Substanzen ist längst nicht mehr nur ein Problem des klassischen Spitzensports. Doping hat auch den Behindertensport erfasst, wenn auch die ExpertInnen öffentlich darüber schweigen.

Im hochbezahlten Ligaalltag in Spanien oder Italien ist die Herabwürdigung von schwarzen Spielern eine ständige Begleiterin. Und es sind nicht nur die Fans auf den Rängen die mit „Uh, Uh, Uh“-Rufen schwarze FußballerInnen diffamieren, auch FunktionärInnen und TrainerInnen sind vor Rassismus nicht gefeit. Spaniens Teamchef Luis Aragones nannte den französischen Exweltmeister Thierry Henry im Oktober 2004 vor laufender Kamera einen „Scheiß N\*\*\*\*r“. Aragones wurde zu einer Geldstrafe verurteilt und wird bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz trotzdem auf der Trainerbank sitzen. Henry nutzte darauf hin seine symbolische Macht und startete mit dem Sponsor Nike die Anti-Rassismus-Kampagne „Stand up, Speak up“. Das Symbol der Kampagne, ein schwarzweißes Armbändchen, wurde in der Folge über fünf Millionen Mal verkauft. Die Einnahmen flossen in einen Fonds zur Unterstützung von Projekten im Kampf gegen Rassismus im europäischen Fußball.

Aber auch abseits des Spielfeldes werden die Schattenseiten des globalen Sport-Business sichtbar. Firmen wie Nike, Adidas oder Puma sind nicht nur unter Jugendlichen bekannt und nicht wenige legen Wert darauf, Sportbekleidung dieser Labels zu tragen. Alleine im Jahr 2002 soll mit Sportartikeln ein Umsatz von nahezu sechzig Milliarden US-Dollar gemacht worden sein. Und die Sportartikelindustrie boomt weiter. Im Kampf um die Gunst der KundInnen statten die Unternehmen die sportlichen Idole mit einträglichen Werbeverträgen aus. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen und Berichte von

Nichtregierungsorganisationen aber, dass der Weltmarkt der Sportbekleidung durchaus problematisch ist. Unzumutbare Arbeitsbedingungen in den Nahereizentren Asiens und Osteuropas, in denen vor allem Frauen arbeiten, sind keine Ausnahmen: niedrige Bezahlung steht an der Tagesordnung, Verträge haben Seltenheitswert, Gewerkschaften sind oft verboten. In den letzten Jahren sahen sich zwar viele Firmen aufgrund öffentlicher Proteste der VerbraucherInnen gezwungen, Sozialstandards auch für die Zulieferbetriebe einzuführen, doch deren Kontrollen sind schwierig.

### Perspektiven

Der uruguayische Schriftsteller Eduardo Galeano erteilt uns den Rat: „Um zu verstehen wie die Welt funktioniert, ist es sicherlich nicht schlecht, sich in die Fußballwelt zu vertiefen.“ Sport sei, so Galeano weiter, nicht nur ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen, sondern vielmehr selbst ein zentraler gesellschaftlicher Akteur. Das Thema Sport sollte m.E. im Rahmen des Globalen Lernens eine größere Rolle spielen. Viele Jugendliche sind sportlich aktiv und fast alle besitzen aufgrund ihres Medienkonsumverhaltens ein exzessives Trivialwissen über das Universum des Sports. Besonders am Beispiel des weltweit verbreiteten Fußballs lassen sich im Unterricht oder in der Projektarbeit Strukturen und Zusammenhänge aufzeigen, die den Lauf der Welt bestimmen: Globalisierung, Nord-Süd-Verflechtungen, Geschlechterverhältnisse, Rassismus oder soziale Ungleichheit. Der Sport ist vielleicht nicht das alleinige Wundermittel an dem die Welt genesen wird, aber eine lohnende und Ressource und ein spannendes Lernfeld in der Bildungsarbeit.

Dieser Artikel basiert auf einem Text, der unter dem Titel „Sport und Entwicklung“ im Juni Heft 2006 der „Materialien und Medien zum Globalen Lernen“ von BAOBAB – Entwicklungspolitische Bildungs- und Schulstelle veröffentlicht wurde.



## „Athleten und Sportevents haben Vorbildfunktion“

**Oliver Stamm ist Österreichs erster Beachvolleyballprofi, bei den Olympischen Spielen in Sydney 2000 erreichte er den 9. Platz. Seit 2001 ist er Athletenbotschafter der internationalen Organisation „Right To Play“ - einem der ganz großen Player im Bereich Sport und Entwicklung. Bettina Surtmann befragte den nunmehrigen Sportmanager, Moderator und Dancing Star zu der Arbeit von Right To Play und der Rolle von SpitzensportlerInnen.**

**FairPlay: Was sind Ihre Aufgaben als Botschafter von Right To Play?**

**Oliver Stamm:** Hauptsächlich soll ich meine Bekanntheit und meine vielen Kontakte nutzen um zu sensibilisieren, aufmerksam machen auf Right To Play und vor allem auf die Millennium Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, die es gilt, bis zum Jahr 2015 zu erreichen. Wir haben nur ein kleines Werbebudget, darum sind die Athletinnen und Athleten Role Models, WerbeträgerInnen und Aushängeschilder die die Werte der Organisation nach außen tragen sollen.

**Was bedeutet Ihnen diese Aufgabe?**

Für mich ist es eine große Aufgabe und Herausforderung. Ich finde, Right To Play ist eine tolle Organisation und ich verehere besonders Präsident Johann Olav Koss, den mehrfachen Goldmedaillengewinner im Eisschnelllauf. Er ist einer der letzten großen Helden. Er ist wahrlich ein future world leader! Es bedeutet mir so viel, dass ich bereit bin, ohne Honorar Zeit und Leidenschaft zu investieren und zu reisen, zu reden und präsentieren.

**Wie sehen Sie den Stellenwert und die Rolle des Sports in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?**

Der Sport spielt nach meiner Einschätzung in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit nicht die Rolle, die er spielen könnte und soll! Gerade die EURO 2008 bietet in Österreich die Chance, in diesem Bereich stärker aktiv zu werden.



**Haben Sie persönliche Erfahrungen, was Sport gegen Armut, Diskriminierung usw. leisten kann?**

Ich möchte das Beispiel Zambia erwähnen. Eine Masern-Impfkation war sehr erfolglos verlaufen. Der Versuch, Jugendliche und Kinder zum anstrengenden und langen Marsch in die Gesundheitszentren zu motivieren war misslungen.

Mein Right To Play-Kollege und Fußballstar Kalusha, ein riesiges Idol in Zambia, stellte sein Portrait für Sammelkarten zur Verfügung. Plötzlich kamen die Kinder um die begehrten Karten zu erhalten und wurden gleichzeitig geimpft.

**Was leistet Right To Play, was andere Organisationen nicht leisten?**

Die Größe von Right To Play schafft Aufmerksamkeit, Einfluss und besitzt einen hohen Stellenwert. Als Sekretariat der Sport for Development and Peace International Working Group organisieren und gestalten wir Meetings und Konferenzen – machen quasi die Policies. Durch die starke Nähe zu den Vereinten Nationen und den starken Einsatz von UN-Sonderberater Adolf Ogi spielt Right To Play in höchsten Ebenen und hat direkten Zugang zu Regierungen.

**Wie können Regierungen und politisch Verantwortliche in den Ländern des Südens motiviert werden, für Ihre Anliegen Geld auszugeben?**

Wir können mit erfolgreichen Projekten den EntscheidungsträgerInnen zeigen, was möglich ist und wie gut es funktioniert.

**Welchen Stellenwert messen sie Sportgroßereignissen für die Entwicklungszusammenarbeit bei?**

Man erreicht auf diese Art sehr rasch sehr viele Leute. Großereignisse sind interkulturell, friedensstiftend, damit sind sie wichtig und haben eine Vorbildfunktion. Man erreicht MultiplikatorInnen, PolitikerInnen und SponsorInnen höchsten Ranges. Es entstehen aber auch neue Heroes, neue Stars die in den Ländern des Südens so wichtig sind, weil diese ihrerseits die Entscheidungsträger ihrer Länder erreichen. Veranstaltungen von der Größenordnung wie Olympische Spiele bringen Motivation – alle Kids wollen sein wie ihre Idole im Fußball, Basketball usw.

**Was leisten Role Models, sprich SpitzensportlerInnen für die EZA?**

Sie können Selbstbewusstsein, Fair Play, Respekt für sich und andere, Solidarität und Teamgeist, aber auch gesundheitsrelevante Themen vermitteln.

**Kontakt:**

**Oliver Stamm**

**E-Mail: [oliver.stamm@a1.net](mailto:oliver.stamm@a1.net)**

### Right To Play

Right To Play ist eine von AthletInnen getragene, internationale Organisation mit Hauptsitz in Toronto (Kanada). Sie nutzt Sport und Spiel, um die Lebensqualität benachteiligter Kinder nachhaltig zu verbessern.

In 24 Ländern im Nahen Osten, Afrika und Asien versucht Right To Play mit seinen Programmen, Menschen die durch Krieg, Gewalt und Krankheiten beeinträchtigt sind, physisch, mentale, emotional und sozial zu fördern. Dazu zählen auch Gesundheitsprojekte. Right To Play arbeitet im Bereich von HIV/AIDS und Malaria mit nationalen Gesundheitsbehörden zusammen und unterstützt z.B. Impfkationen.

[www.righttoplay.com](http://www.righttoplay.com)

# Sport macht nicht alle gleich

**„Um den Sport als ein Instrument gegen Diskriminierung einsetzen zu können, brauchen wir einen breiten Sportbegriff“, ist Marianne Meier von der Swiss Academy for Development – SAD überzeugt. Von Bettina Surtmann.**

Im Rahmen ihres Vortrags beim Vernetzungsworkshop des Wiener Instituts für internationalen Dialog und Zusammenarbeit (vidc) am 30. November 2007 stellte die Politologin und Projektleiterin für Gender und Sport der SAD, Marianne Meier, Geschlechterverhältnisse und deren Relevanz für den Sport in den Mittelpunkt ihrer Präsentation. Hier eine kurze Zusammenfassung ihrer wichtigsten Aussagen.



## Gender meint alle

Sport und Entwicklungszusammenarbeit treffen sich im Bereich der soziokulturellen Rahmenbedingungen, auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Dazu zählen einerseits wie etwas und was als Sport definiert wird, andererseits wie und mit welchen Assoziationen Männlichkeit und Weiblichkeit verbunden sind, wie „Körper“ in Bezug auf männliche und weibliche Rollenbilder angewendet wird, und schließlich ob und wie öffentliche Raumbesprechung (Visibilität) die mit sportlicher Aktivität einher geht, verhandelt wird.

Wie und auf welche Art und Weise Mädchen und Frauen sich in Ländern des Südens sportlich betätigen, hängt maßgeblich von eben diesen Faktoren ab. Sind Frauen aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen beziehungsweise unterliegt ihre persönliche Freiheit räumlichen Grenzen, können sie sich in der Öffentlichkeit nicht frei bewegen. Das wird auch in der Selbstwahrnehmung der Mädchen und Frauen offenkundig, die dann nicht einfach auf die Straße laufen, weil sie einen Bewegungsdrang verspüren.

Es müssen innere und nicht nur äußere Grenzen überwunden werden. Je älter Mädchen werden, umso geringer wird in der Regel ihr Aktionsradius. Der Vorteil von Sport (in der Entwicklungszusammenarbeit) liegt darin, dass er es möglich macht Tabus anzusprechen z.B. werden Körperlichkeit, HIV/AIDS, Prävention,

Gesundheit, Selbstempfinden, Selbst- und Fremdwahrnehmung usw. thematisiert und darüber Wissen vermittelt.

## Gegen Ignoranz

In manchen Kulturen braucht es nur „ordentliche“ Sportbekleidung oder entsprechende sanitäre Anlagen für Mädchen und Frauen, um den Ball ins Rollen zu bringen. Manche Sportarten sind Nischen für Mädchen und Frauen, zu anderen haben sie je nach Land, Region oder Kultur keinen Zugang. Deshalb muss im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit großes Augenmerk und Sensibilität für die ungeschriebenen Gesetze der Geschlechter aufgebracht werden, will man vermeiden Frauen und Mädchen zu benachteiligen oder auszuschließen.

Genderexpertin Meier merkt an, dass es an verlässlichen Zahlen und Daten fehle, die Aufschluss über die Wirkungen, Mängel und Fehler in der Entwicklungszusammenarbeit geben könnten. Deshalb sei es wichtig, auch in die längerfristige Forschung zu investieren, um für die Zukunft die richtigen Schritte setzen zu können.

AkteurInnen, die Sport als Instrument in der Entwicklungszusammenarbeit einsetzen möchten, müssen sich fragen: wen will ich fördern? Wie kann das geschehen, ohne bestehende diskriminierende Routinen zu perpetuieren?

Nicht überall sind Frauen- und Mädchenförderung gewünscht oder notwendig, dies sollte aber auch konsequenterweise kommuniziert werden. „Es ist völlig in Ordnung, wenn ein Projekt nur für Jungs gemacht wird. Nur sollte dann nicht von Jugendlichen und Kindern die Rede sein, denn das würde bedeuten, dass auch Mädchen gemeint sind!“, stellt Meier klar.

## Empfehlungen:

Folgende Faktoren sind bei der Umsetzung von Sportprojekten für Mädchen und Frauen relevant:

- ▶ Eigenheit von Sportarten
- ▶ Ausmaß des Körperkontaktes
- ▶ Koedukation/Seedukation (Def.: getrennte Klassenführung von Mädchen und Jungen, aber auch Weißen und Schwarzen etc.)
- ▶ Psychosoziale Bedürfnisse der Betroffenen
- ▶ Scheinbare Neutralität von Sportarten hinterfragen
- ▶ Raum beanspruchen
- ▶ Gefahrenpotentiale für Mädchen/Frauen abklären (Ausgrenzung, Gewalt etc.)
- ▶ Ganzheitliches Verständnis von Gender Eyes-opening Effekt, Männer/Burschen sind nicht ausgegrenzt, sondern gefordert zu partizipieren
- ▶ Vorbilder identifizieren und einsetzen
- ▶ Vorbildfunktion wahrnehmen (Verantwortung)

## Swiss Academy for Development – SAD

Wesentlicher Bestandteil einer geschlechtersensiblen Projektplanung und -umsetzung sind die Überprüfung und Evaluierung der angewendeten Praktiken und die strukturelle Ausrichtung von Projekten.

Das Projekt Gender, Sport und Entwicklung der SAD erforscht die Wechselwirkungen zwischen Sport und Geschlechternormen im Entwicklungskontext, erarbeitet praxisrelevante Empfehlungen für die konkrete Projektarbeit und vernetzt AkteurInnen im Bereich Gender, Sport und Entwicklung.

Bisherige Resultate zeigen, dass Sport Mädchen und Frauen den Zugang zum öffentlichen Raum erleichtern kann, wo sie sich treffen können, neue Fähigkeiten und ein stärkeres Körperbewusstsein entwickeln und dadurch mehr Selbstvertrauen gewinnen. Der Einbezug einer Geschlechterperspektive kann den Erfolg von Sportprojekten also begünstigen.

**Kontakt: Dr. Marianne Meier**  
 Swiss Academy for Development – SAD  
 Bözingenstraße 71, 2502 Biel, Schweiz  
 T: +41/(0)32/344 30 50  
 E-Mail: meier@sad.ch  
 www.sad.ch

**Die Kriege und der Zerfall Jugoslawiens bedeutete für viele Fußballklubs eine Zäsur. Die neu gegründeten Ligen und Nationalteams der neuen Staaten am Balkan können bis heute nicht an alte Erfolge anknüpfen und verlieren ihre besten SpielerInnen häufig an ausländische Klubs, z.B. an Österreich.**



# Gegen Nationalismus

**FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel.** besteht seit zehn Jahren am Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit (vidc) und organisiert Maßnahmen im Bereich der Rassismusbekämpfung im österreichischen Fußball. Seit 1999 koordiniert FairPlay-vidc zudem das europaweite Netzwerk FARE – Football Against Racism in Europe. Momentan sind über 250 Faninitiativen, antirassistische Fußballprojekte, MigrantInnenorganisationen, Vereine und SpielerInnengewerkschaften in 38 Ländern bei FARE aktiv.

FARE ist einer von vier langfristigen Social Responsibility Partnern der UEFA. FARE wurde beauftragt, bei der UEFA EURO 2004 in Portugal erstmals ein präventives Programm gegen Rassismus und zur Betreuung von Fans durchzuführen, welches bei der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz fortgesetzt wird.

**FOOTBALL BRIDGES THE WORLD** ist die Schwerpunktaktion der Katholischen Männerbewegung/ Aktion SEI SO FREI anlässlich der EURO 2008 in Österreich. [www.seisofrei.at](http://www.seisofrei.at)

Ⓢ Fußball kann einerseits Rassismus, Nationalismus und andere Formen von Diskriminierung bekämpfen und andererseits gleichzeitig Konflikte konstituieren. Am Beispiel Ex-Jugoslawiens wird dies besonders deutlich. Menschen kamen auf FairPlay-vidc zu und fragten, ob die Kampagne gegen Rassismus im Fußball nicht auch am Balkan initiiert werden könnte! Ausgangspunkt waren Kontakte in Serbien, wo die Kampagne den Anfang nahm. „Allerdings war es FairPlay-vidc von Beginn an wichtig, dass auch andere Staaten am Balkan in die Aktionen eingebunden werden“, bekräftigt Michael Fanizadeh von FairPlay-vidc.

Neben Gastgeber FK Smederevo nahmen die Jugendteams Vardas Skopje aus Mazedonien, FK Sarajevo aus Bosnien und Herzegowina, HNK Orient Rijeka aus Kroatien, ZSKA Sofia aus Bulgarien sowie FK Partizan Belgrad, OFK Belgrad und FK Mladost Apatin aus der Vojvodina aus Serbien am U16-Bewerb teil. Die beteiligten Mannschaften freuten sich über die friedliche und freundliche Atmosphäre während der drei Tage.

## Aktionen 2007

Im August 2007 startete das Projekt „Football Unites Alpe, Adria and the Balkans“ in Partnerschaft mit FARE und einem Regionaltournament gegen Nationalismus am Balkan im serbischen Paracin. Die Jugendmannschaft von Rad Belgrad gewann dieses Turnier und fuhr wie der Sieger eines weiteren Regionaltournaments in Pljevelja (Montenegro) zum Finalturnier am 12. August nach Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina. Munib Usanovic, Generalsekretär des bosnischen Fußball Verbands, unterstützte die Aktion, denn „in unserem Land gibt es sehr viel Nationalismus“. In diesem Sinne lautete der Slogan des Events: „Nein zu Rassismus – Stop Nationalismus“.

In Sarajevo haben Jugendteams aus Bosnien und Herzegowina (Bosniakisch-Kroatische Föderation und Republika Srpska), Kroatien, Montenegro und Serbien teilgenommen, um gemeinsam ein Fest gegen Rassismus, Chauvinismus und Intoleranz am Balkan zu feiern.

Workshops in Schulen wurden organisiert und Infomaterial verteilt. Für viele der Jugendlichen

war es der erste Kontakt mit Gleichaltrigen aus anderen Staaten des ehemaligen Jugoslawiens. Denn so selbstverständlich die Kontakte früher waren, so gibt es heute kaum interethnische Kooperationsprojekte am Balkan und noch weniger, um dabei Nationalismus zu überwinden.

## Zukunftspläne

Auch 2008 und darüber hinaus soll die Kampagne am Balkan fortgesetzt werden. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt weiterhin am südlichen Balkan, also in den Staaten Mazedonien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien. Finanziert wird die Kampagne bis zum Ende 2008 von Nike und der King Badouin Foundation, für die Zeit danach werden neue UnterstützerInnen gesucht.

## FARE Aktionswoche 2007

Bei der 8. FARE Aktionswoche vom 17. bis 30. Oktober 2007 fanden Maßnahmen in allen Ländern des ehemaligen Jugoslawien statt:

**Mazedonien:** Aktionen mit der Liga und dem Verband, sowie von NGOs und Roma Vereinigungen.

**Serbien:** Beteiligung der gesamten serbischen Ersten Liga. Ein Höhepunkt war die Aktion am 31. Oktober beim Spiel Partizan Belgrad – Borac Cacak und ein Jugendturnier von ethnischen Minderheiten in Smederevo.

**Bosnien und Herzegowina:** Aktion beim Länderspiel Bosnien – Norwegen, sowie bei einem Liga Match in Mostar.

**Kroatien:** Beteiligung der Futsal League in Rijeka.

**Montenegro:** Beteiligung der Ersten Liga an der Aktionswoche.

### Kontakt:

Mag. Michael Fanizadeh  
FairPlay-vidc

Koordinationsbüro von FARE – Football  
Against Racism in Europe

Möllwaldplatz 5/3. Stock, 1040 Wien

T:+43/(0)1/7133594-91

F:+43/(0)1/7133594-73

E-Mail: [fanizadeh@vidc.org](mailto:fanizadeh@vidc.org)

[www.FairPlay.or.at](http://www.FairPlay.or.at), [www.FAREnet.org](http://www.FAREnet.org)

# Für Frieden und soziale Entwicklung

**Anlässlich des Afrika Cup 2008 in Ghana initiierte SOS-Kinderdorf International ein Projekt zur Friedensförderung der Jugend und Zivilgesellschaft – mit Hilfe des Fußballspiels.**

➤ Fußball hat über das Spielfeld hinaus viel Potential, um gesellschaftspolitisch Akzente zu setzen. Seine Popularität und die öffentliche Aufmerksamkeit, die ihm zuteil wird, ermöglichen es, mit einem Schlag politische Botschaften vielen Menschen zu vermitteln. Kampf gegen Rassismus und ein konstruktiver Dialog der Kulturen zwischen Nord und Süd können bei Sportgroßveranstaltungen wie dem Afrika Cup oder der EURO 2008 auf vielfältige Weise erfolgen.

## Chancen wahrnehmen

SOS-Kinderdorf International hat es sich zum Ziel gesetzt, Fußball als entwicklungspolitische Maßnahme für die Jugend einzusetzen und für Menschenrechte und gegen Gewalt zu werben. 12.000 bis 15.000 Kinder im schulpflichtigen Al-

**„Die Kinder von heute sind die SportlerInnen von morgen – am Spielfeld und in der Gesellschaft. Wir können ihnen helfen zusammenzuarbeiten“.**

Richard Pichler,  
Generalsekretär von SOS-Kinderdorf International

## Alternativen aufzeigen

Mit den geplanten Programmen möchten wir den Geist der Solidarität und sozialen Verantwortung stärken. Kinder und Jugendliche sind ebenso unsere Zielgruppe wie Fußballfans, Jugendorganisationen, MultiplikatorInnen, LehrerInnen und Fußballklubs der Männer und Frauen.

Neben umfangreichen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit ist im Rahmen des Afrika Cup ein Jugendturnier geplant, das gemischte Teams von Mädchen und Burschen aus mehreren SOS-Kinderdörfern bestreiten werden. Vor dem Anpfiff werden die KapitälInnen der Teams kurze Statements zu Frieden und gegen Gewalt präsentieren, während die ZuschauerInnen speziell angefertigte ghanaische Mini-Flaggen mit Sprüchen gegen Gewalt schwenken können.

Es wird ein oder zwei Matches von Fußballstars geben, deren Einnahmen der Jugendarbeit zu Gute kommen sollen. Abschließend werden bei einer Abschlussgala Auszeichnungen und Preise verliehen.

Probleme bereiten die begrenzten finanziellen und organisatorischen Ressourcen der ghanaischen OrganisatorInnen, Koordinator Bella Bello Bitugu ist aber zuversichtlich: „Ich bin davon überzeugt, dass sie es schaffen werden. Einige Teile des Projekts haben wir gestrichen, weil dafür die Zeit zu knapp wurde. Das werden wir später nachholen.“

## Nach dem Afrika Cup

Unter der Führung von SOS-Kinderdorf Ghana wird das Projekt nach Ende der Meisterschaften in die nächste Phase und die Verantwortung der einzelnen nationalen Organisationen übergehen. Die Vorbereitungen für die Aktionen und Programme laufen derzeit auf Hochtouren. Für 2009 und 2010 ist geplant, weitere afrikanische Organisationen und Länder zu involvieren.



ter können in den über vierzig Schulen Ghanas erreicht werden.

Als Projektträgerinnen sind die SOS-Kinderdorf Organisationen Ghana, Afrika und International und der Hermann Gmeiner Fonds Deutschland für die Umsetzung verantwortlich. Projektkoordinator ist der aus Ghana stammende Erziehungswissenschaftler Bella Bello Bitugu (Universität Innsbruck). Zu den PartnerInnenorganisationen, die vor Ort im Einsatz sind, zählen neben den afrikanischen SOS-Kinderdorf Organisationen, Play Soccer Ghana, Ngorkor-Step by Step, Tackle Afrika und Right To Play Ghana. Ebenfalls unterstützt wird das Projekt von FairPlay-vid und FARE. Die Weltbank hat sich als mögliche Projektpartnerin vorgestellt, die Verhandlungen über eine mögliche Kooperation waren zu Redaktionschluss noch nicht abgeschlossen.

## SOS-Kinderdorf International

**Hermann Gmeiner** gründete 1949 den ersten SOS-Kinderdorf-Verein (Tirol). Sein Ziel war es, elternlosen und verlassenen Kindern nach dem Zweiten Weltkrieg eine Familie zu geben. Ein flexibles und integratives Konzept, das für die SOS-Kinderdörfer auf der ganzen Welt zum Vorbild wurde. Derzeit ist der Verein in 132 Ländern aktiv. Unter der

Dachorganisation SOS-Kinderdorf International sind alle autonomen nationalen Vereine miteinander verbunden.

Die Zusammenarbeit mit dem Fußballweltverband (FIFA) geht auf eine Initiative des früheren FIFA Präsidenten João Havelange zurück. SOS-Kinderdorf International ist seit 1995 Hauptbegünstigter des FIFA-Jugendfonds.

### Kontakt:

Dr. Bella Bello Bitugu  
Institut für Erziehungswissenschaften  
Uni Innsbruck  
Andreas-Dipauli-Str. 32  
6020 Innsbruck  
T:+43/(0)512/278104  
E-Mail:  
bella.bello@uibk.ac.at

SOS-Kinderdorf International  
Billrothstraße 22  
1190 Wien  
T:+43/(0)1/3686678  
E-Mail: info@sos-kinderdorfinternational.org  
www.sos-kinderdorfinternational.org

# Eine Halbzeit für Burkina Faso

**Der FC Wacker Innsbruck und die Fußballschule Bobo Dioulasso fördern angehende Profispieler durch bessere Bildungs- und Trainingsbedingungen.**

Am Beginn stand die Musik CD „Eine Halbzeit für Burkina Faso“, deren Produktion von der Tivoli Nordtribüne im Jahr 2005 initiiert wurde. Für den Tonträger haben Bands wie z.B. Monobomb, TBC What?, Mais Uma, United Underdogs, BUG und DJs Riada, Santo, Sub und Ego gemeinsam mit Fans Lieder eingespielt. Durch den Verkauf der CD wurden über Euro 3.000,- eingenommen um damit für die jungen Spieler der Fußballschule Bobo Dioulasso Fußballschuhe, Dressen und anderes Trainingsmaterial zu finanzieren. Mittlerweile ist aus der Aktion ein Projekt geworden.

## Zukunft ist jetzt

„Ich möchte mich bei allen Helfern, Sponsoren und den CD-Käuferinnen und -Käufern bedanken“, sagte Thomas Gassler vom FC Wacker, bei der Übergabe der Materialien in der 500.000 EinwohnerInnen-Stadt Bobo Dioulasso. Die Feierlichkeiten für die Übergabe der Trainingsutensilien fanden im Stade Wobi, wo sich auch die Fußballschule Centre de Formation de Foot befindet, statt.

Jonas Bayoulou, Vizepräsident des Fußballverbandes von Burkina Faso bekräftigte in seiner Rede: „Jetzt gilt es, sich zusammzusetzen und an der Umsetzung zu arbeiten, damit die Partnerschaft Früchte trägt und lange bestehen bleibt.“ Famoza Sanou, der Manager der Fußballschule, bestätigte die bisherige Arbeit: „Wir haben einen sehr guten Ruf und der Traum aller Kinder ist es zu uns zu kommen. Die Trainer ar-

beiten ehrenamtlich. Wenn die Jungs Hilfe brauchen dann helfen wir natürlich, aber wir sind am Limit.“ Thomas Gassler betonte: „Ihr habt uns Willi Sanou und Ossi Zongo gegeben, da war es für uns eine Herzensangelegenheit auch etwas für euch zu tun.“

Ousseni Zongo (früher bei FC Wacker) und Wilfried Sanou (früher bei FC Tirol) haben den Sprung in den europäischen Fußball geschafft und haben maßgeblich dazu beigetragen das Projekt in Gang zu bringen. Ebenfalls entscheidend zum Erfolg beigetragen hat Eric Bayala durch seine Vermittlungsbemühungen zur Fußballschule und die Organisation der Reise nach Afrika.



## Beide Seiten profitieren

Die talentierten Kicker aus Burkina Faso können durch einen mehrmonatigen Trainingsaufenthalt in Österreich ihre Berufschancen verbessern. Es soll ihnen auf diese Weise der Sprung in den internationalen Fußball ermöglicht werden.

Zu den Voraussetzungen für einen Auslands-transfer zählen eine abgeschlossene Ausbildung oder die Möglichkeit, diese in Innsbruck zu absolvieren und Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten, sowie die Möglichkeit Spieler nach

gegenseitiger Absprache in einem dritten Verein unterzubringen.

Österreichische LehrerInnen und angehende MedizinerInnen werden zukünftig ihr Fachwissen mit KollegInnen in Afrika austauschen und zusätzlich die Möglichkeit erhalten, eine ihnen fremde Kultur kennen zu lernen. Das Bildungsangebot für die Jugendlichen wird von LehrerInnen aus beiden Ländern zusammengestellt und soll durch entsprechende Unterrichtsmaterialien ergänzt werden. Der Sprachunterricht in englisch, französisch und deutsch wird sich auf fußballerisches Fachvokabular und die Kommunikation konzentrieren.

Getragen wird das Projekt vor Ort durch verdiente Persönlichkeiten, z.B. ehemalige Profispieler und Trainer, die ehrenamtlich Turniere veranstalten, aber auch nach Möglichkeit Unterricht und Trainings unterstützen. Ein Komitee aus sechs Personen, drei aus Burkina Faso, drei aus Österreich, vernetzt die verschiedenen ProjektpartnerInnen und koordiniert die technischen Aufgaben.

### ProjektträgerInnen:

FC Wacker Innsbruck  
Fußballschule Centre de Bobo Dioulasso

### ProjektpartnerInnen:

Stadt Innsbruck, das Land Tirol, der Verein Sahel Yeleen, Federation Burkinabè de Football, Commune de Bobo Dioulasso, Region de l'ouest.

### Projektziel:

Es soll eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen dem FC Wacker und der Fußballschule Bobo Dioulasso geben. Die vorhandene Infrastruktur wird ausgebaut, zum Beispiel durch weitere Fußballplätze. Eine Turnhalle inklusive sanitärer Einrichtungen, Büroräumlichkeiten und Klassenzimmer sind im Aufbau.

### Zielgruppe:

Junge Spieler aus U10- bis U17-Mannschaften, die physisch und mental den Anforderungen gewachsen sind und deren Eltern zustimmen. Aufnahmebedingungen für Bur-schen, die überwiegend aus sozial schwachen Familien stammen, sind fehlende Alternativen, z.B. wenn sie in keiner anderen Schule aufgenommen wurden beziehungsweise keine andere Möglichkeit des Schulbesuchs besteht.

### Kontakt:

Mag. Thomas Gassler  
FC Wacker Innsbruck  
Stadionstraße 1b, 6020 Innsbruck  
T:+43/(0)512/588877-0  
F:+43/(0)512/588877-30  
E-Mail: [office@wackerinnsbruck.at](mailto:office@wackerinnsbruck.at)  
<http://fc-wacker-innsbruck.at>



## Women Swimming Into The Future

**Das von Frauen ohne Grenzen initiierte Projekt in der süd-indischen Region Tamil Nadu versucht Mädchen und Frauen durch Schwimmunterricht neue Perspektiven zu eröffnen.**

► Im Februar 2006 machten sich gemeinsam mit Vertreterinnen von Frauen ohne Grenzen vier engagierte Schwimmtrainerinnen auf den Weg in die vom Tsunami (2005) schwer betroffene Küstenregion. Elke Reicht und Friederike Seidl von der Wasserrettung und Hedwig Weirer und Eva Zagorz vom Jugendrotkreuz waren für das professionelle Training zuständig.

Als durch eine Studie der englischen Hilfsorganisation Oxfam im Frühling 2005 bekannt wurde, dass die Flutwelle viermal so viele Frauen/Mädchen wie Männer/Burschen getötet hatte, entstand bei der Wiener Frauenorganisation die Idee Mädchen und Frauen die Möglichkeit zu geben, schwimmen zu lernen. In den Fischerdörfern an der Küste sind Frauen mehrheitlich dazu gezwungen sich um Haushalt und Kin-

**„Nach dem Tsunami hat sich unser Leben enorm verändert. (...). Viele Menschen fürchten sich vor dem Wasser. (...). Die Menschen müssen einfach schwimmen können, vor allem Mütter, damit sie ihre Kinder retten können.“** Selvi, 25 Jahre

**„Seit ich den ersten Tag im Wasser war, habe ich sehr viel Selbstvertrauen gewonnen. Ich bin nicht ängstlich, ich vertraue einfach mir selbst und bewege mich. Dieses Programm ist das Beste, was in meinem Leben passiert ist!“** Sudhalakshmi, 22 Jahre

dererziehung zu kümmern. Sie sind es nicht gewohnt, sich regelmäßig sportlich zu betätigen und viele von ihnen können nicht schwimmen.

Doch es gibt auch Herausforderungen zu bewältigen. In den mitgebrachten Schwimmanzügen fühlen sich die Frauen nicht wohl. Sie verhüllen sich zusätzlich mit ihren Schals und können sich vor lauter Sorge um die Bekleidung kaum auf das Schwimmen konzentrieren. Über Nacht werden Outfits mit langen Hosen und T-Shirts organisiert, am nächsten Tag gibt es kein Halten mehr und die Mädchen und Frauen beginnen zu schwimmen.

Einen ausführlichen Projektbericht gibt es unter [www.frauen-ohne-grenzen.org/projekte/21](http://www.frauen-ohne-grenzen.org/projekte/21)

Der Kurzfilm zum Projekt Different Strokes! kann über das Büro bestellt werden.

#### Projekträgerin:

Frauen ohne Grenzen

#### ProjektpartnerInnen:

Smart (indische Frauen NGO)  
 Österreichischer Schwimmverband  
 Wasserrettung  
 Österreichisches Jugendrotkreuz

#### Projektziele:

Neben dem Schwimmen, geht es in diesem Projekt vordergründig darum das Selbstvertrauen der Mädchen/Frauen zu fördern. Eigene Fähigkeiten zu erkennen und Kontrolle über Situationen, Beziehungen und das eigene Leben zu gewinnen.

#### Zielgruppe:

Mädchen, Frauen und zukünftige Schwimmtrainerinnen aus Tamil Nadu, Mamallapuram und Chennai.

#### Zukunftsperspektiven:

Die Partnerinnenorganisation Smart hat mittlerweile die Koordination des Projekts übernommen. Im Juli 2007 gab es wieder Besuch aus Österreich. Die Arbeit mit den Mädchen und Frauen ist weiterhin in vollem Gange, Politik und Öffentlichkeit haben das Vorhaben positiv angenommen, so dass es weiter betrieben werden kann.

#### Kontakt: Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kasbauer

Frauen ohne Grenzen  
 Gumpendorferstraße 22  
 1060 Wien  
 T:+43/(0)1/533455  
 F:+43/(0)1/533455-2

E-Mail:  
[office@frauen-ohne-grenzen.org](mailto:office@frauen-ohne-grenzen.org)  
[www.frauen-ohne-grenzen.org](http://www.frauen-ohne-grenzen.org)



# Escola Futebol Tarrafal



## Delta Cultura will unkonventionelle und unabhängige Entwicklungszusammenarbeit leisten

### Die Fußballschule

► Die Idee zur Fußballschule von Delta Cultura in Tarrafal (Kap Verde) stammt von Florian Wegenstein (er ist ausgebildeter Nachwuchstrainer) sowie José Carlos Mendes Spinola (Tarrafal). Geleitet und organisiert wird die Fußballschule von Delta Cultura Cape Verde (DCCV), unterstützt durch den Verein *bd sport active* (Schweiz). Nachdem die Schule im Dezember 2002 gegründet wurde, haben sich sofort mehr als 100 Burschen im Alter zwischen neun und 15 Jahren angemeldet. Inzwischen zählt die Schule 150 Buben und seit 2003, vierzig Mädchen.

Die Fußballschule trainiert zweimal in der Woche acht Gruppen zu je zwanzig Buben oder Mädchen. Neben der Fußballschule wurde 2005 das Projekt zu einem Kinder- und Jugendzentrum ausgebaut. Die Fußballschule wurde als integrativer Bestandteil des Zentrums weitergeführt und ausgebaut.

Zu den wichtigsten Projekt partnerInnen zählen neben Delta Cultura Österreich und Schweiz, heuer erstmals das FIFA Football for Hope Movement, das vorläufig die Betriebskosten des Jugendzentrums finanziert. DCCV ist ebenfalls Teil des internationalen Netzwerks *street-footballworld*.

### Das Jugendzentrum

Das Zentrum ist für Kinder und Jugendliche zwischen acht und 18 Jahren aus besonders prekären wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen gedacht. Ständig konfrontiert mit der Emigration von Familienmitgliedern und nahestehenden Menschen, wachsen die Kinder mit dem Wunsch auf, ihre Heimat so schnell wie möglich zu verlassen. Kriminalität und Drogenmissbrauch unter Jugendlichen sind im Steigen begriffen. Deshalb sind die vordergründigen Ziele von Delta Cultura die Schaffung von Zukunftsperspektiven, die Verringerung der Armut der Burschen und Mädchen und die Verminderung der Anreize für eine Armutsbedingte Emigration.

Die Bildungsangebote des Zentrums reichen von Sprach- und Informatikkursen, Hausaufgabenhilfe, psychologische Beratung und Berufs-

ausbildungen für Schneiderinnen und Schreiner. Die Schreinerwerkstatt finanziert sich zur Zeit selbst, hat vier Fachkräfte zur Verfügung und wird 2008 voraussichtlich zwei bis drei neue Lehrlinge aufnehmen.

Das Zentrum profitiert besonders von der Anbindung an das Internet, das SchülerInnen gratis nutzen können. Denn PCs sind Mangelware. Das Internet auf Kap Verde ist eins der langsamsten und gleichzeitig teuersten der Welt. Ein Anschluss kostet inklusive Datentransfer monatlich zwischen 300 und 500 Euro.

Die Fußballschule, Alphabetisierungskurse für Straßenkinder in Tarrafal, die Batucogruppe (traditioneller Trommel-Tanz-Gesang) für Mädchen und eine Werkstatt zur Terrakotta Fliesenproduktion (in Kooperation mit zwei österreichischen Keramikern) werden von DCCV selbst finanziert. Der Bau, das Ausbildungsangebot sowie die Betriebskosten des Zentrums wurden beziehungsweise werden vom Deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und dem Arbeiter-Samariterbund-Deutschland übernommen.

### Langfristige Ziele

Ziel ist es, den Betrieb des Zentrums auf Jahre hinaus autonom zu finanzieren. „Aber ohne Hilfe von caboverdeanischen öffentlichen Stellen (Gemeinde, Ministerien, Bildungsinstitutionen) wird dies vorläufig nicht möglich sein“, erklärt Wegenstein. Es liegen bereits Zusagen all dieser Stellen vor, das Projekt nach Ablauf der Förderung zu unterstützen. Delta Cultura will aber langfristig andere Wege gehen und so unabhängig wie möglich werden. Denn „zahlreiche Entwicklungszusammenarbeitsprojekte zeigen, dass Langfristigkeit und Nachhaltigkeit durch die Partizipation öffentlicher Stellen in keiner Weise garantiert sind“, meint Wegenstein auf der Homepage des Vereins.

### Kontakt:

**Elisabeth Zimmermann**  
Delta Cultura  
Gallitzinstraße 94A, 1160 Wien  
T:+43/(0)1/9115329  
E-Mail: [liz@deltacultura.org](mailto:liz@deltacultura.org)  
<http://deltacultura.org>  
[www.streetfootballworld.org](http://www.streetfootballworld.org)

# „Der Kampf um Medienpräsenz ist schwierig“

**Die ehemalige Fechterin und Olympionikin Katarina Ráčová ist als Nationale Botschafterin für Sport, Toleranz und Fair Play des European Fair Play Movements und als Präsidentin dieser Vereinigung in ihrer Heimat Slowakei engagiert.**

Seit 1993 ist Katarina Ráčová für Sport und Entwicklung international aktiv. Im Gespräch mit Bettina Surtmann erklärt sie ihre Rolle und ihr Verständnis von Sport als Instrument gegen Diskriminierung.

**FairPlay-vid:** Wie verstehen Sie Ihre Rolle als ehemalige Spitzensportlerin bei der Umsetzung von „Sport für Entwicklung“?

**Katarina Ráčová:** Jede Spitzensportlerin, jeder Spitzensportler muss sich dessen bewusst sein, ein Vorbild zu sein. Diese Vorbildwirkung können wir uns nicht aussuchen, sie ist ein Faktum, ob wir wollen, oder nicht. Sobald wir SpitzensportlerInnen sind, blicken Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, zu uns auf, beobachten unsere Schritte. Dieser Verantwortung müssen wir uns stellen. Für mich stehen Kinder und Jugendliche als Zielgruppe von Entwicklungsprojekten im Mittelpunkt.

**Wie ist die Resonanz auf ihr Engagement, von wo erhalten Sie Unterstützung?**

Als Botschafterin für Sport, Toleranz und Fair Play bin ich dem Bildungsministerium der Slowakischen Republik eingegliedert. Ich arbeite eng mit dem



**„Auch in Einzelbetrieben sind sportliche Werte wie Teamspirit und Verantwortungsbewusstsein von großer Bedeutung“.**

Katarina Ráčová

Fair Play Klub des Slowakischen Olympischen Komitees zusammen, dem ich als Vorstandsmitglied angehöre. Unterstützt werde ich bei meinen Vorhaben von Sportverbänden und einigen NGOs wie z.B. dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und der Zentraleuropäischen Foundation. Während es also oft leicht fällt, den Enthusiasmus bei unseren Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu wecken, erweist sich der Kampf um Medienpräsenz oft als schwierig.

**Was kann Sport, das andere Methoden der Entwicklungszusammenarbeit nicht können?**

Sport ist weit mehr als nur eine positive Realitätsflucht. Sport bringt auf einzigartige Weise Menschen zusammen und lässt sie Grenzen überwinden, fördert Völkerverständigung, spielt eine wichtige Rolle als Integrationsfaktor. Sport ermöglicht aktive persönliche Beteiligung und hilft, Einsatzwillen und Teamgeist zu entwickeln. Sport bietet sozial Benachteiligten und Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine Chance im Leben, mehr zu erreichen. Sport ist ein wertvolles Instrument zur Erreichung der Millennium Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

**Kontakt:** Katarina Ráčová, M.A.  
 European Fair Play Movement  
 Wiener Straße 15  
 2405 Bad Deutsch – Altenburg  
 T+F:+43/(0)2165/67156  
 E-Mail: katarina.raczova@utanet.at  
 www.fairplayeur.com

## Clean Clothes Kampagne (CCK)

### ProjekträgerInnen:

CCK ist ein internationales Netzwerk und seit 1996 in Österreich aktiv. Seit 2002 ist die Südwind Agentur Sitz der Österreichischen Koordination der CCK die zur Zeit in 13 Ländern vertreten ist.

### ProjektpartnerInnen:

Die Clean Clothes Kampagne hat rund 300 PartnerInnenorganisationen weltweit, meist zivilgesellschaftliche Organisationen und Gewerkschaften.

### Projektziele:

Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie. CCK fordert die Einhaltung sozialer Mindeststandards in Verbindung mit regelmäßiger Überprüfung durch unabhängige Kontrollinstanzen.

### Standpunkte:

Kleidung, die wir in Europa kaufen, wird zum Großteil in Asien, Lateinamerika, Nordafrika und Osteuropa produziert. Die Auslagerung der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie in Fabriken in Billiglohnländern ermöglicht den Unternehmen extrem niedrige Herstellungs- und Lohnkosten.

Sozialleistungen wie z.B. Krankenstand oder Mutterschutz existieren kaum und die Gründung von Gewerkschaften wird vom Management oft im Keim erstickt.

Zurzeit existieren drei unabhängige Instanzen, die Unternehmen in Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und NGOs überprüfen: Fair Wear Foundation (FWF), Fair Labor

Association (FLA), Ethical Trading Initiative (ETI).

### Clean Clothes-Verhaltenskodex:

Keine Zwangsarbeit  
 Keine Diskriminierung  
 Keine Kinderarbeit  
 Keine exzessiven Arbeitszeiten  
 Vereinigungsfreiheit und Kollektivvertragsverhandlungen  
 Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz  
 Feste Beschäftigungsverhältnisse  
 Bezahlung eines „living wage“, d.h. ein Lohn, vom dem die ArbeiterInnen leben können.

### Kontakt:

Mag.<sup>a</sup> Michaela Königshofer  
 Südwind Agentur  
 Laudongasse 40  
 1080 Wien  
 T:+43/(0)1/405515-306  
 E-Mail: michaela.koenigshofer@suedwind.at  
 www.cleanclothes.at

### Wer bekommt die 100,- Euro für meine Sportschuhe?



# Es gibt sehr engagierte Organisationen

**Sportstaatssekretär Reinhold Lopatka zur Rolle des Sports im Entwicklungsprozess.**



**FairPlay: Was kann Sport für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit leisten?**  
**Reinhold Lopatka:** Unser Anliegen muss es sein, dass Sport in allen politischen nationalen

Programmen für Mädchen und Buben fest vorgesehen ist und in der Entwicklungspolitik der Geberländer verankert wird.

**Der Ansatz „Sport und Entwicklung“ steht in Österreich noch am Anfang: was können Sie beitragen um das zu ändern?**

Ich setze mich für eine Mobilisierung des gesamten österreichischen Sports als Instrument für die Entwicklungszusammenarbeit ein. Beispielgebend sind der Tennisverband, der Schwimmverband und der Fußballverband entwicklungspolitisch aktiv. Andererseits gibt es sehr engagierte Organisationen wie z.B. die Don Bosco-Aktion Österreich, die eine Reihe von Projekten durchführt.

**Welche Schwerpunkte setzt das Sportstaatssekretariat?**

Auf unsere Initiative während der EU-Ratspräsidentschaft hin, wurde 2007 das Thema Sport und Entwicklungspolitik in das „Weißbuch Sport“ der EU-Kommission aufgenommen. Das Sportstaatssekretariat hat im vergangenen Jahr Projekte mit Mayakindern aus sozialen Randschichten – mit Unterstützung privater Sponsoren – in Guatemala und in Ecuador gestartet.

**Im Dezember unterzeichneten sie in Ghana den Aktionsplan Sport für Entwicklung und Frieden, welche konkreten Maßnahmen sind hier zu erwarten?**

Das Ergebnis der Konferenz war, dass Sport bei schulischen und gesundheitspolitischen Entwicklungshilfeprojekten seinen fixen Platz bekommen soll. Da Sport nun im EU-Vertrag von Lissabon vorkommt, werde ich mit großem Nachdruck dafür kämpfen, dass sich die EU in ihren entwicklungspolitischen Aktivitäten an der Erklärung von Ghana orientiert.

**BKA-Förderrichtlinie für Projekte im Bereich Sport und Entwicklung:**

[www.sport.austria.gv.at/DocView.axd?CobId=24670](http://www.sport.austria.gv.at/DocView.axd?CobId=24670)



## Laufen macht gesund

**Unter dem Motto „Afrika macht das Rennen“ findet seit 2001 in der Stadt Salzburg der AMREF-Marathon statt.**

Die Idee stammt von AMREF Austria Vorstandsvorsitzenden Walter Schmidjell. Einerseits wird damit auf die besonderen Leistungen afrikanischer AthletInnen aufmerksam gemacht, andererseits wird dabei die Organisation und ihre Anliegen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

2001 waren etwas mehr als 1.000 TeilnehmerInnen am Start. Vier Jahre später wurde daraus bereits ein Marathon mit über 3.000 LäuferInnen aus über zwanzig Ländern geworden. Der Sportevent wird mittlerweile professionell von der Agentur SportImpuls organisiert. Ein Info-Rahmenprogramm widmet sich mit Workshops, Vorträgen und Filmvorführungen in den „Days Of Dialogue“ rund um den Marathon, den vielfältigen Aspekten afrikanischer Kulturen.

2007 lief bei den Männern der Kenianer Mike Rotich mit einer Zeit 2:18:41 neuen Streckenrekord. Eva-

Maria Gradwohl wurde mit einer Zeit von 2:46:31 österreichische Staatsmeisterin, angefeuert von über 20.000 begeisterten ZuschauerInnen.

Die Erlöse aus den Einnahmen kommen einem Projekt in Kenia zu Gute. Gemeinsam mit der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit wurde 2006 in Magadi, einer der trockensten und ärmsten Regionen des Landes, das Projekt Manyatta-Based Health Delivery Model for Maternal and Child Health gestartet. Darüber hinaus konnten sechs Bush Hospitals mit medizintechnischer Ausrüstung, Medikamenten und Impfstoffen ausgestattet werden.

Für die Zukunft ist geplant, die medizinische Infrastruktur weiter auszubauen. Medical Officers sollen für jede Dorfgemeinde der Region ausgebildet und damit die medizinische Versorgung auf der Mikroebene dauerhaft verbessert werden.

### AMREF – African Medical and Research Foundation

Aus den Flying Doctors der 1950er Jahre, welche Buschspitäler in entlegenen Regionen mit ambulanten medizinischen Leistungen versorgten, wurde ein umfassendes Gesundheitsprogramm entwickelt. In mehr als 200 gesundheitsbezogenen Projekten werden kostengünstige, an vorhandene Verhältnisse angepasste Versorgungssysteme durchge-

führt. 2007 feierte die African Medical and Research Foundation ihr 50-jähriges Bestehen.

Arbeitsschwerpunkte sind die Erforschung, Bekämpfung und Behandlung von Infektionserkrankungen wie Malaria, Tuberkulose und HIV/AIDS. Der Ausbau der medizinischen Infrastruktur in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung ist ein weiterer wesentlicher

Tätigkeitsbereich. Mit Hilfe von ca. 800 afrikanischen MitarbeiterInnen werden in mehr als 200 Spitälern jährlich zehntausende Menschen behandelt, Operationen durchgeführt und rund 6000 Personen zu Gesundheitspersonal ausgebildet.

**Kontakt:** Mag.<sup>a</sup> Susi Kerschbaumer  
 AMREF Austria  
 Waagplatz 3  
 5020 Salzburg  
 T: +43/(0)662/840101  
 E-Mail: [office@amref.at](mailto:office@amref.at)  
[www.amref.at](http://www.amref.at)

# Kinder fördern – Frieden schaffen

**Das Don Bosco-Zentrum in Tirana besteht seit 1995. Nach dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenbruch sind Jugendliche besonders betroffen.**



Geleitet wird das Jugendzentrum, in das eine gut ausgestattete Fußballschule eingegliedert ist, von den Salesianern und VIS, einer italienischen Nichtregierungsorganisation.

Bildung, Berufsausbildung, Solidarität und spirituelle Begleitung der jungen Menschen, unabhängig von ihrer Konfession, stehen für die international tätige Don Bosco-Aktion im Vordergrund.

Das Zentrum umfasst ein Gymnasium, ein Berufsausbildungszentrum für kaufmännische Büroausbildung, Handwerksberufe, Sozialarbeit, Computerwissen und Sprachen. Das Freizeitzentrum bietet zusätzlich eine Tagesbetreuung für ca. neunzig Straßenkinder in dem neben Integrationsprogrammen auch ein Schulbesuch möglich ist.

**Kontakt:** Erwin Hinterholzer  
Jugend Eine Welt – Don Bosco-Aktion Österreich  
St. Veit Gasse 21  
1130 Wien  
T:+43/(0)1/8790707-0  
F:+43/(0)1/8790707-15  
E-Mail: projekte@jugendeinewelt.at  
[www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)

**Die beiden hier vorgestellten Projekte werden durch das Bundeskanzleramt – Sektion Sport gefördert.**

Die Fußballschule hat sieben Mannschaften die von zwei Trainern betreut werden. Regelmäßige Turniere wie der Don Bosco Cup zählen für die Fußball begeisterte Jugend zu den Höhepunkten des Jahres.

Derzeit werden in Tirana ca. 2800 Kinder und Jugendliche aus den Stadtteilen Laprake und Breglumasi betreut, das Don Bosco-Zentrum ist dort die einzige Freizeiteinrichtung.

Ziel des Projekts ist es, die soziale Isolation der Betroffenen zu durchbrechen und ein Gefühl für Gemeinsamkeit über ethnische und religiöse Grenzen hinweg zu fördern.

Das sportliche Angebot soll nun erweitert werden. Die derzeitigen Trainer sollen ihre Leitungsfähigkeit durch Schulungen verbessern, und ein sportlicher Koordinator soll eingesetzt werden.

## Wohnen – Lernen – Spielen

Die Solidarität mit Lateinamerika (Sol) finanziert ein Projekt zur Errichtung eines Sport- und Spielplatzes für die BewohnerInnen des Casa Hogar und ihre jungen NachbarInnen. Das Casa Hogar ist eine Wohngemeinschaft für begabte Indiokinder aus dem Hochland, denen in der Hauptstadt in einer vertrauter Umgebung Wohn- und Weiterbildungsmöglichkeit angeboten werden kann. Der geplante Sportplatz dient als erste richtige Möglichkeit für sportliche Aktivitäten im Freien. In ins-

gesamt drei Realisierungsphasen werden zusätzlich sanitäre Anlagen und ein überdachter Bereich entstehen. Der Platz kann für Basketball und Volleyball genutzt werden. Ein Mini-Fußballplatz soll ebenfalls Platz finden. „Vorerst wird es beim Einsatz der neuen Infrastruktur für Freizeitaktivitäten bleiben, Wettkämpfe sind erstmal nicht so wichtig“, erklärt Sol-Gründer DI Hermann Schaller die Prioritäten.

Um begabten Indiokindern aus dem Hochland Zugang zu Bildung zu ermöglichen, ohne

sie ihrer Kultur zu entfremden, initiierte der Pädagoge Werner Römich in Zusammenarbeit mit dem guatemaltekischen Vizedirektor der österreichischen Schule, Marco Roca, den Verein ASOL (Verein Solidarität für Erziehung und Kultur). Vor mehr als zwanzig Jahren errichtete dieser das Casa Hogar.

Die Kinder besuchen, meist mittels Stipendium, die Österreichische Schule oder das Colegio Viena. Die ursprüngliche Unterbringung war überaus bescheiden und nur für 15 Kinder geeignet. Nach langer Suche gelang es, einen Baugrund in der Nähe der österreichischen Schule zu erwerben und zu erschließen. Das Projekt wurde von der oberösterreichischen Landesregierung und der Steirischen Diözesankommission finanziell unterstützt. Inzwischen wurde bereits ein Wohnheim für fünfzig Jugendliche errichtet worden.

In der Österreichischen Schule unterrichten österreichische und deutsche LehrerInnen. Zivildienstler und Studierende, unterstützen die Initiativen des Casa Hogar und leisten auch Sozialarbeit über den Unterricht hinaus.

**Projekträgerin:** Solidarität mit Lateinamerika

**Projektpartnerin:** Asociacion Solidaridad para la Educacion y la Cultura

**Zielgruppe:** Kinder und Jugendliche des Casa Hogar, Casa ASOL und der Nachbarschaft, die aus sozial schwachen Familien stammen.

**Kontakt:** Solidarität mit Lateinamerika  
Krottendorferstraße 112  
8052 Graz  
T:+43/(0)316/877-6512  
F:+43/(0)316/877-6513  
[www.sol-steiermark.at](http://www.sol-steiermark.at)

DI Hermann Schaller  
Franz Nabl Weg 24  
8010 Graz  
T:+43/(0)316/475204  
F:+43/(0)316/427099





## Fairtrade Bälle

► Jugend Eine Welt ist eine der TrägerInnenorganisationen von Fairtrade und organisiert für die EURO 2008 die Produktion von Fairtrade zertifizierten Fußballen. Unterstützt wird die Produktion vom Lebensministerium.

Fairtrade bedeutet einerseits PVC-frei produzierte Bälle, andererseits gerechte Entlohnung für die NäherInnen. In rund

zwei Arbeitsstunden wird aus 32 Teilen, mit circa 700 Sticken ein Ball genäht (Konkurrent China lässt maschinell produzieren). Fairer Lohn bedeutet aber mehr als nur mehr Geld für die ArbeiterInnen im Nordosten von Pakistan, wo derzeit bis zu achtzig Prozent der weltweit verkauften Fußballen produziert werden. Es bedeutet in der Regel, dass Kinder die es sich „leisten“ können, die Schu-

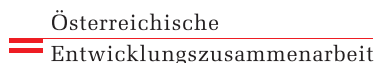
le besuchen, statt für die Existenzsicherung ihrer Familien arbeiten zu müssen.

Die Preise decken die Produktions- und Lebenshaltungskosten der Beschäftigten und liegen deshalb über denen der handelsüblichen Produkte. Zusätzlich erhält Fairtrade eine Prämie für Sozialprojekte. Die Einhaltung der Fairtrade-Kriterien wird durch unabhängige Monitorings gewährleistet.

Foto: GEPA pictures/EQ Images/Daniela Zumburmen



gefördert durch die



BUNDESKANZLERAMT SPORT